

Einzelpreis 2000 M.
Bezugspreis für August wenn vor dem
5. August entrichtet:
In der Reichsdruckerei 46.000 Mk. pol.
Durch Zeitungsboten 50.000
die Post 51.000
Ausland 60.000
Redaktion und Geschäftsstelle
Codz, Petrikauer Straße Nr. 86.
Telephon Nr. 6-86.
Postcheckkonto 60.689
Honorare werden nur nach vorheriger
Einschaltung bezahlt. Unverlangt ein-
geschickte Manuskripte werden nicht auf-
bewahrt.

Freie Presse

Verbreitetste deutsche Tageszeitung in Polen.

Erscheint mit Ausnahme der nach
Sonntagen folgenden Tage frühmorgens
Anzeigenpreise:
Die 7-gesp. Millimeterzeile 600 Mk. pol.
Die 3-gesp. Reklame (Millim.) 2500
Eingelands im lokalen Teile 6000
bis zum 6. August wenn im voraus
entrichtet.
Für Arbeitsfahrende besondere Vergün-
stigungen. Anzeigen an Sonn- und
Feiertagen werden mit 25 Prozent be-
rechnet. Auslandsinserate 50%, Zuschlag
Bei Betriebsstörung durch höhere Ge-
walt, Arbeitsniederlegung, Schließung
der Zeitung oder Aussperrung hat der
Bezieher keinen Anspruch auf Nach-
lieferung der Zeitung oder Rückzahlung
des Bezugspreises.

Nr. 75.

Codz, Mittwoch, den 15. August 1923.

1. Jahrgang.

Die neue deutsche Reichsregierung.

Berlin, 14. August. Das neue Ka-
binett wurde vom Reichspräsidenten in
folgendem Bestande bestätigt:

Dr. Stresemann (Deutsche Volksp.) —
Reichskanzler und vorläufiger Leiter des
Außenministeriums;

Robert Schmidt (Soz.) — Vizekan-
zler und Wiederaufbauminister;

Sollmann (Soz.) — Inneres;

Dr. Hilferding (Soz.) — Finanzen;

Prof. Dr. Radbruch (Soz.) — Justiz;

Raumer — Soziale Wirtschaft;

Dr. Luther (Deutsche Volksp.) — Ver-
pfehlung;

Oeler (Soz.) — Verkehr;

Gefler (Soz.) — Landesverteidigung.

Wie man sieht, sind fast alle wichtigen
Ämter, mit Ausnahme des Kanzlerpostens,
von Sozialisten besetzt.

Berlin, 14. August. (Pat.) Der „Vossischen Zei-
tung“ zufolge soll der preussische Ministerpräsident Braun
zum Minister ohne Portefeuille ernannt werden.

Wien, 14. August. (Pat.) Das „Neue Wiener
Tageblatt“ meldet aus Berlin: Die neue Regierung
wird sich heute dem Reichstag vorstellen. Die Berliner
Abendpresse berichtet das neue Kabinett in wohl-
wollendem Sinne. Eine Ausnahme machen die äußersten
rechten und die äußersten linken Blätter, die die neue Re-
gierung heftig angreifen.

Berlin, 14. August. (A. M.) Das neue Kabinett
Stresemann hat sich heute dem Reichstag vorgestellt.
Im allgemeinen hat das neue Kabinett schon allein mit
dem Beginn seines Wirkens mehr geleistet, als die
zurückgetretene Regierung Dr. Cuno. Stresemann erklärte
in seiner Uterredung, daß er beabsichtigt sein werde, die
wirtschaftliche Schöpfung, wie sie das Ruhrgebiet für
Deutschland ist, wie am schnellsten den Händen der
Verbündeten zu entlocken. Mit dem Augenblick, da
dies geschehen wird, werde die deutsche Politik
vollständig andere Bahnen wandeln. In der Frage
des positiven Widerstandes erklärte Stresemann oberhalb
das bevor Deutschland nicht das Ruhrgebiet erhalte, alle
Anstrengungen zur Befriedung der Finanzen und der ganzen
Wirtschaft zur Erfassung der Notwendigkeit seien.

Gegen das Kabinett erklärten sich die Kommunisten
und Nationalisten, während die Sozialisten ihm vollste
Anerkennung entgegenbrachten.

Die deutsche Presse über den Regierungswechsel.

Berlin, 14. August. (Pat.) Die deutsche Presse
bespricht weiterhin den Regierungswandel in Deutschland.
Die „Deutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt:
Für richtige Verteilung der Lage in die Reichsregierung vor-
wiegend, daß die Ursache des Sturzes des bisherigen Ka-
binetts nicht das Mißtrauensvotum der sozialdemokrati-
schen Reichstagsfraktion, sondern der Umstand war, daß die
Sozialdemokratie sich bereit erklärt hatte, an einer auf
Grund der „großen Koalition“ geschaffenen Regierung teil-
zunehmen.

Das Zentrumorgan „Germania“ äußert die An-
sicht, daß eine Regierung, die sich auf solche sichere Grund-
lagen stütze wie eine parlamentarische Koalition, genug sta-
bil und genügend Autorität besitze, um im Reiche Ruhe
und Frieden aufrecht zu erhalten und den Ruhr-
krieg auf diplomatischem Wege einem glücklichen Ende
zuführen.

Die „Vossische Zeitung“ steht in dem Reiche-
an der Stresemann einen Menschen, der durch Mut und
Energie, auch schnelles und unzuverlässiges Handeln die
angehäufte Schwierigkeiten aus dem Wege räumt.

Das „Berliner Tageblatt“ ist der Ansicht,
daß die von den Sozialdemokraten gestellten Bedingungen,
unter denen sie im neuen Kabinett mitarbeiten werden,
vollkommen berechtigt sind, hervorzuheben die Fort-
setzung des Kabinetts eine aktive und energische
Außenpolitik unter Beibehaltung des positiven Wider-
standes im Ruhrgebiet führen solle.

Der „Vorwärts“ verspricht, daß die Fraktion der
vereinigten Sozialdemokraten die Regierung bei jeder Ent-
scheidung, in jeder ihrer Aktion unterstützen werde
sowie sie sich nur in der Richtung und innerhalb des Rah-
mens der von ihr gestellten Bedingungen bewegen werde.

Die Wirren im Deutschen Reiche.

Wien, 14. August. (Pat.) Die „Neue Frei-
Presse“ berichtet aus Berlin: Der Verlauf des letzten
Bismarck bewies, daß die Absicht der Kommunisten,
einen Generalstreik in Berlin hervorzurufen, fehlge-
schlagen war. Der weit überwiegende Teil der Arbeit-
erschaft hat den Forderungen der Kommunisten kein Befol-
gen gegeben. Es gelang den Kommunisten lediglich, eine An-
zahl von Arbeitsbetrieben sowie einige städtische Unterneh-
mungen zu plündern.

Berlin, 14. August. (Pat.) Vergangene Nacht
mußte die Polizei beim Zurücktreiben der Demonstran-
ten von den Feuerwaffen Gebrauch machen. Heute
morgens bewachen die Demonstranten die aus der Remise
kommenden Straßenbahnwagen mit Steinen. Der Straßen-
bahnverkehr mußte zum Teil eingestellt werden. Die
Elektrischen verkehren unter Polizeibedeckung. Die
Demonstrationen setzen sich heute nicht zu einem Verlauf der
rechten orientierten Blätter kommen, indem sie die Verkäufer
überfielen, ihnen die Zeitungen abnahmen und
verbrannten. In der Nacht wurde an verschiedenen
Punkten der Stadt versucht, die Säben und Lebensmittel-
lager zu plündern.

Berlin, 14. August. (Pat.) Der Allgemeine
Eisenbahnerverband hat im Hinblick auf die
politische Gesamtlage des Reiches einen Aufruf an seine
Mitglieder gerichtet, worin diese errufen werden, ihre
Pflichten unentwegt zu erfüllen und den Unruhestiftern nicht
durch Streik von Eisenbahnerausständen Vorstoß
zu leisten. Ein Eisenbahnerstreik könnte zudem die Lebens-
mittelnot nur noch verschärfen.

Berlin, 14. August. (Pat.) Der Streik der
Landarbeiter in Soldin hat auch auf die Kreise
Göhlen, Halberstadt, Quedlinburg, Dönnburg und Walsdorf
übergegriffen.

Wien, 14. August. (Pat.) Dem „Neuen
Wiener Journal“ zufolge haben in Zeitz die
Kommunisten den Versuch gemacht, Besitz von der
Stadt zu ergreifen. Es kam zu ersten Zu-
sammenstößen mit der Polizei. Unter
den Kommunisten gab es viele Tote und
Verwundete.

Wien, 14. August. (Pat.) Die hiesigen Drucker
haben erklärt, daß sie solange streiken werden, bis die
Münchener Polizei das Druckverbot für sozialistische Zeitun-
gen aufhebt.

Düsseldorf, 14. August. (Pat.) In Gel-
senkirchen und Krefeld wurden von Ar-
beitslosen die Lebensmittelgeschäfte geplündert und
demoliert. Im Zusammenhang damit wurden in
Krefeld 120 Personen verhaftet. Während der
Zusammenstöße mit der Polizei wurden ein Poli-
zist und ein Arbeiter getötet sowie eine größere
Anzahl Personen verwundet.

Einer Meldung aus Rom zufolge ist es in ver-
schieden Städten Italiens zu neuerlichen Zusammenstößen
zwischen Kommunisten und Faschisten gekommen. Es gab
insgesamt 26 Verwundete.

Zum Vizepräsidenten der Nationalversammlung in
Angora ist Ismet Pascha gewählt worden.

In Batavia wurden bei Fächter Regens und bei
selben Stunden Dichtern und Unruhestiftern den Kopf
mit dem Tode verurteilt und erschossen, die eine anti-
kommunistische Bewegung organisierten hatten, von de-
n. a. auch eine Rhythmusquelle angezündet
wurde.

Die Chjenaleute als Befehlgeber.

Es klingt schon, als ob es sich um einen ober-
nator „Vater des Landes“ nennen zu lassen. Noch an-
genehmer ist es, „verantwortlicher Minister“ in seiner
Heimat zu sein. Schöne Titel, ein Hausen von Millionen
almonisches Gehalt, eine privilegierte Stellung in der
Gesellschaft, Unantastbarkeit, Dienen, Salonwagons,
Schmeichler, eine Fülle von Gewalt und so manches an-
dere mehr. Das Schöne aber ist dabei das Bewußtsein
der redlich erfüllten Pflicht seiner Heimat gegenüber. Das
Bewußtsein, daß man seine Mitbürger glücklich macht ver-
möge seiner persönlichen Talente, seiner Lebensführung,
Arbeitskraft und Bildung. Denn dann erst fühlt man
sich als Leiter der Geschicke seiner Mitmenschen wirklich
erhaben, dann erst schließt man mit ruhigem Gewissen und
regiert mit fester Hand ohne Fogen und Wanken.

Nachdem die über uns alle, die wir uns Bürger Neu-
volens nennen, heute in Schanden und wackende „Chjenaleute“
die ersten Morale im Ruhr verbracht hatte, da mußte
schon ein jeder Bürger dieses Staates die Frage stellen:
Können sich diese Herren wirklich in ihrem Innersten be-
friedigt von der Rolle, die sie übernommen haben? Ver-
mögen diese Würbenträger und Parlamentarier denn
wirklich keine Bedenken, daß ihre Tätigkeit eher schädlich,
als nützlich für ihr Vaterland ist? Taucht denn in ihrem
Gewissen nie der Gedanke auf, daß ihr politischer Ratschla-
mus am Ende doch auf einem verhängnisvollen Irrtum
aufgebaut ist?

Mit Benutzung habe ich in der letzten Zeit einige
wenige Stimmen von vorkämpflichen Chjenaleuten gehört,
die da behaupten, daß es auch in den Reihen dieser Parteien
nützliche und gewissenhafte Leute gibt, die in der Lage sind,
sich einen Spiegel vor das eigene politische Gesicht zu hal-
ten. Es ist dies ein untrügliches Zeichen der moralischen
Besserung. Und wo Besserung vorhanden ist, da kann
auch immer noch Rettung kommen.

In den Spalten des Rauten Reichspatriotischen
Organes „Glas“ lesen wir z. B. die Ausführungen eines
Großgrundbesitzers über die Steuerpolitik der jetzigen Re-
gierung und die Agrarpolitik. Diese Ausführungen sind
solcher Feder und in den Spalten eines „Patriotenblattes“
sind gerade deshalb von besonderem Werte, weil doch bies-
mal wenigstens niemand sagen kann, daß sie dem vergifte-
ten Bluten eines Anhängers der verurteilten Minder-
heiten entströmen, oder eines Billardstimmes, oder
eines sonstigen links stehenden „Staatsverraters“.

Herr G. schreibt in seinem Artikel über die betrüge-
rischen Methoden und das prinzipienlose Feilschen
auf dem Gebiete der inneren Politik. Da beschließt
man — schreibt er — z. B. den numerus clausus, um die
jüdische Jugend von den Hochschulen fernzuhalten,
doch dann hemmt man im stillen die Ausfuhr dieses
Geldes, um die Juden für gewisse Zwecke zu gewinnen.
Da wieder veröffentlicht man, um die Sympathien des
ländlichen Proletariats in der Rheinbaben zu gewinnen,
im „Monat der Politik“, daß ganze 850 Landgüter unter sie
zur Verteilung gelangen werden, wo es sich in Wirklichkeit
um unfaktische Streben von Wärsch und Sand han-
delt, die kaum etliche Heller festen Boden aufweisen, oder
auch um Land, welches dem polnischen Staate an den ab-
geschlossenen Grenzstreifen zwischen den ehemaligen drei Kaiser-
reichen um die früheren Reichsgrenzen herum angeschlossen ist.
Da wieder läßt man goldene Schatzscheine (zloty bony)
in Umlauf setzen, auf denen es schwarz auf weiß steht
wird, daß der polnische Staat diese Schatzscheine nach dem
Börsewerte des Schweizer Franken annehmen wird. Auf
jedem solchen Schatzscheine prangen die Unterschriften des
Finanzministers, des Direktors der Kreditabteilung und
weiter Mitglieder des Reichskontrollrates und — der
Staat hält sein Versprechen in aller Bescheidenheit nicht ein.

Man versucht die öffentliche Meinung zu betrogen
und spricht von Paraffin und — vermehrt die Anzahl
der Staatsbeamten von Tag zu Tag, man steigert die Not
des Volkes dadurch, daß man den Preis der Waren, der

Das Wichtigste im Blatt:

Offizieller Dollarkurs = 24,000 poln. Mark.
Die neue deutsche Reichsregierung.

Die Wirren im Deutschen Reiche

Die Streiklage in Danzig

Die Bildung des Wotse-Bündnisses

Englands Entgegenkommen zur Lösung der europäischen
Krise

Einleitung der deutschen Sachleistungen

Bündelher, des Zuckers, der Naphtha, des Salzes, des Tabaks und der meisten übrigen Artikel des ersten Bedarfs über das Niveau der Vorkriegszeit — in Gold gerechnet — hinaufschraubt. Die Ernennung eines besonderen General-Kommissars zur Bekämpfung der Teuerung klingt da wirklich wie eine bittere Ironie.

Eine noch traurigere Spasmacherei wird auf dem Gebiete der Steuerpolitik getrieben. Wenden wir uns nur an das neue Grundsteuergesetz. Herr S. bewies in seinem Artikel hellsichtig, daß dieses neue Gesetz die breite Masse des Kleinverdienens zur Verzweiflung und in die Arme des Volkswagens treiben muß, so ungerecht und unvernünftig ist die Stufenleiter der Besteuerung ein jener Steuerzahler festgesetzt worden. Es werden hunderttausende besondere Vergünstigungen erhalten können, die es gar nicht nötig hätten, dafür aber werden auf ganz gesetzlichem Wege hunderttausenden anderen diese Vergünstigungen nicht gewährt, wo man sie gerade dieser Steuerzahler in Anspruch nehmen dürfte. Bald wird man es erleben, daß ein Bauer mit zwei Morgen Land mehr zahlen wird, als sein Nachbar, der ganze morgig Morgen besitzt. Und dann wird man sich wundern, wenn auch die Pächter des Landes aufgebracht werden. Es ist einfach nicht zum begreifen, wie es kommen konnte, daß in einem Sejm, wo die Bauern das größte Wort führen, so ein Steuergesetz ausgearbeitet werden konnte, laut dem die zu zahlenden Steuern um so größer bemessen werden, je kleiner die Zahlkraft des Steuerzahlers ist. Denn zur Grundlage der Besteuerung wurden nicht die Marktpreise der vom Bauer erzeugten, sondern vom Bauer verbrauchten Produkte genommen. Auch ist in diesem Gesetz eine Klausel eingeschoben worden, die sehr günstig für denjenigen Grundbesitzer ist, welcher sich im Besitz vom harten Gelde befindet. Man darf nämlich bis zu einem gewissen Termin die Bodensteuer auch für das künftige Jahr im voraus bezahlen und kann so dem Steueranwuchs entgegenwirken, welcher bei späteren Zahlungen in Aussicht gestellt wird. Selbstverständlich müssen dabei die Wucherer das beste Geschäft machen, denn jeder wird es vorziehen, wenn auch mit dreifacher Prozent Zinsen sich das Geld für die Steuern zu besorgen, als nach Verlauf eines halben Jahres infolge Wertverminderung einen Steueranwuchs von 500 oder auch noch mehr Prozent an die Staatskasse entrichten zu müssen. Das in dem Gesetz der Termin für die Zahlungen nur ganz vage angegeben worden ist, das ist schon so die Art von heutigen, Gesetzen zu schaffen. So kann es kommen, daß die Herren Steuerinspektoren in verschiedenen Distrikten wahrscheinlich den ersten August, den wir schon hinter uns haben, als die vom Gesetz gedachte Frist der ersten Zahlung ansetzen werden; wo anders aber kann es auch anders gemacht werden.

Was die Vermögenssteuer betrifft, so hat Senator Siedlecki mit vollem Recht und sehr zutreffend gesagt, daß diese Vermögenssteuer hauptsächlich diejenigen belasten wird, die überhaupt gar kein Vermögen besitzen.

Herr S. sagt daher: „Man besteht den Bürgern, eine Millionäre Goldmarken Steuern zu bezahlen und weiß gleichzeitig ganz genau, daß in ganz Polen das im Umlauf befindliche Geld nur einen winzigen Teil dieser Riesensumme ausmacht. Das ist eine demagogische Spasmacherei, welche unsere Gesetzgeber nur blamiert. Wer sich da einbildet, daß diese Steuern durch Obligationen, die in fremder Währung ausgestellt werden könnten, doch eingetrieben werden könnten, der belästigt sich selbst und alle Welt dazu, denn in ganz Polen wird sich doch keine einzige Bank finden, welche heuteutage einem Landbesitzer eine Hypothekendarlehen in Gold gewähren würde, wo die Herren von der „Gjenna“ es den Herren von der Plackgruppe doch ganz offensichtlich versprochen haben, die diesbezüglichen Bestimmungen der Staatsverfassung zu mißachten und die Unantastbarkeit des Eigentumsrechts in Bezug auf Landbesitz aufzuheben. Sollte es aber der Regierung einfallen, selbst speziell für diesen Zweck eine Kreditsanstalt zu gründen, so werden die Pfandbriefe dieser staatlichen Institution auf der Börse als wertlose Stücke (loose paper) eingeschätzt werden.“

Was die Kommunalksteuergesetzgebung betrifft, so findet Herr S. keine Worte mehr, um das Widerwärtige dieser Gesetzgebung zu beschreiben: „In Polen gibt es unzählige Dörferchen, die aus zweihundert Bewohnern mit vierzig Hausnummern bestehen. Solche „Pisa Wolkas“ werden von einem Wójt, der weder lesen noch schreiben kann, und von einem ewig betrunkenen Gemeindefreier „regiert“. Diesem Verwaltungsapparat wird die Vollmacht gegeben, enorme Steuern von der Bevölkerung einzunehmen, wobei, im Gesetz entgegen dem in der ganzen zivilisierten Welt angenommenen System, nicht der Grundbesitz der Gesetzgebung voransteht, daß die Ausgaben der Gemeinde den notwendigen Bedürfnissen angepaßt werden, sondern gerade umgekehrt. Die habsüchtigen Magistrats der oben geschilderten Art sollen das Recht bekommen, nicht nur 15 Proz. aller Staatsabgaben für Konsumartikel zu erheben, sondern auch die Preise der ersten Bedarfsartikel durch kommunale Ertragsbesteuerung in die Höhe zu schrauben.“

Der Verfasser des Artikels senkt daher aus tiefer Seele: „Leider, leider geht gerade unter dieser Regierung auch das Beste, was bisher in Polen gut funktioniert, in die Brüche. So weit sind wir gekommen, daß wenn ein Fabrikant in die polnische Landesbankrottstasse kommt, um sich für seine Fabrik Dollars zum Ankauf von Rohstoffen zu verschaffen, so schickt man ihn von dort zum Juden an die schwarze Börse. Und sendet ein Kaufmann einem Fabrikanten Geld für die gelieferte Ware durch die staatliche B. R. O. (Polenbank) am Tage, wo der Dollar hunderttausend Mark polnisch kostete, so erhält der



erzieht durch sein hochwertiges Material und die hervorragende Verarbeitung Ueberleistungen. Spart Betriebsstoff.

General-Vertretung für Polen GENS & Co., Warschau, Marszałkowska 130.

Fabrikant dieses Geld oft erst nach Verlauf von sechs Wochen, wenn der Dollar schon mehr als zweihunderttausend kostet.“ Wie weit wir bei einem solchen Regierungssystem kommen werden, das kann sich wohl jeder selbst vorstellen.

Die Umbildung des Witos-Kabinetts.

Korfański soll Handelsminister werden.

Warschau, 14. August. Gestern Abend beschloß der Ministerpräsident Witos den Minister für Bodenerwerb m. Herrn Osiecki, sowie den Fraktionsvorsitzenden der Piast Gruppe, Abg. Dembiski, zu sich, um mit ihnen über die Umbildung des Kabinetts zu beraten.

Witos machte den Vorschlag, das Finanzministerium Herrn Rucharski zu übertragen, das Ministerium für Handel und Industrie aber Herrn Korfański anzubieten.

Sowohl Osiecki wie auch Dembiski sprachen sich entschieden dagegen aus, daß sämtliche sozialen Ministerien Angehörigen der Rechtsparteien überlassen würden.

Infolge dessen wird dieser Angelegenheit keine weitere Aufmerksamkeit mehr zugewandt. Dagegen sind nunmehr Unterhandlungen im Gange, diesen beiden Männern die Ministerien für Arbeit und für öffentliche Arbeiten zu übertragen. Die in dieser Angelegenheit gefaßten Beschlüsse werden bisher noch geheim gehalten.

Nebenfalls wird Korfański irgend ein Amt im Witos Kabinett übernehmen und zwar möchte sowohl er selbst als auch Witos es gerne sehen, daß er das Handelsministerium befülle.

Ausweisungen aus Deutschland und Polen.

Der deutsche Staatssekretär im Fürwärtigen Amt, Freiherr v. Maltzahn, kam im Reichstag auf die Anfragen des Abgeordneten Stresmann wegen der Ausweisungen deutscher Staatsangehöriger aus Polen zurück. Er erklärte, daß die Ausweisungen polnischer Staatsangehöriger aus Deutschland in den Fällen, wo von der polnischen Regierung Beschwerde erhoben worden sei, zurückerlassen seien. Wegen der von der polnischen Regierung als Anwaltschaft versagten Ausweisungen deutscher jenseitigen Vorstellungen erhoben worden. Die deutsche Regierung sei bemüht, durch weitgehendes Entgegenkommen zu einer grundsätzlichen Verständigung zu kommen. Sie habe sich aber auch vorbehalten, aus dem Verhalten der polnischen Regierung alle Konsequenzen zu ziehen. Ueber die Einzelheiten schweben noch die Verhandlungen.

Die Streiklage in Danzig.

Danzig, 14. August. (Nat.) Der Streik der Hafenarbeiter, der gestern auf neue ausgebrochen war, wurde heute beigelegt und zwar dadurch, daß man den Arbeitern die Berechnung der Löhne auf Grund der Goldmark zugestand. In Danzig streiken nur noch die Holz- und Blecharbeiter sowie die Maurer weiter.

Danzig, 14. August. (Nat.) Der langanhaltende Streik im Danziger Hafen schafft für den polnischen Handel eine sehr schwere Lage. Die in den Hafen eingelassenen Schiffe können weder ein- noch ausfahren. Hunderte von Waagons stehen in Danzig, ohne die Möglichkeit zu haben, Ladung zu nehmen. In Dirschau und Golenkiew harren tausende Waagons der Abfahrt nach Danzig. Trotz der Zuerkennung der Goldlöse streiken die Hafenarbeiter und in einigen Schiffswerften haben die Arbeiter nach kurzer Arbeit diese wieder niedergelegt.

Danzig, 14. August. (M. W.) Dem letzten festgesetzten Lohnsatz zufolge, sollen die Arbeiter 4200 000 Mark täglich erhalten. Dieser Betrag hat nur 3 Tage Gültigkeit, und zwar vom 12. bis zum 15. d. M.

Danzig, 14. August. (M. W.) Die „Gazeta Górska“ berichtet, daß der zwischen den Fabrikanten und den Arbeitern abgeschlossene Vertrag seine beiden Seiten befriedigt habe. In den Arbeiterkreisen herrscht Unzu-

friedenheit, die sich seit Dienstag in einer ganzen Reihe von Streiks äußert. Die Arbeiter verlangen als Mindestlohn 36 Goldpfennig täglich. Die Unternehmer halten es für unmöglich, den schon geschlossenen Vertrag anzunehmen. Die kleineren Betriebe können und wollen nicht auf eine Reduktion der Arbeiterlöhne in Gold eingehen, indem sie behaupten, daß sie das nicht aushalten.

Danzig, 13. August. (M. W.) Als kritischer Tag muß man den kommenden Freitag ansehen, da an ihm die Auszahlungen erfolgen sollen. Kein Unternehmen ist imstande, das nötige Bargeld für diesen Tag bereitzustellen, da die Berliner Staatsdruckereien mit Rücksicht auf den Streik im Gas- und Elektrizitätswerk nicht in Betrieb sind. An diesem Tage wird auch eine massenhafte Kundgebung der Beamten und Arbeiter in nahezu allen Betrieben erfolgen, was auf die Unmöglichkeit einer Auszahlung der Bezüge in entsprechender Höhe zurückzuführen ist. Diese Lage kann geradezu unberechenbare Folgen haben.

Danzig, 14. August. (Nat.) Am 15. d. M. tritt der neue Posttarif für den Verkehr zwischen Polen und Danzig in Kraft. Ein gewöhnlicher Brief wird demnach 10 000, und eine Postkarte 6000 Reichsmark kosten. Die Telegraphengebühren betragen 3800 Reichsmark für das Wort. Die Telephongebühren belaufen sich für 3 Minuten Gespräch und 25 Kilometer Entfernung auf 35 000 Reichsmark.

Danzig, 14. August. (Nat.) Senator Dr. Bollmann ist nach Warschau abgereist.

Englands Entgegenkommen zur Lösung der europäischen Krise.

London, 11. August. (Nat.) Die Funkstation Seafield verbreitet ein offizielles englisches Komunique, in dem es u. a. heißt: Die hier aus Amerika eingetroffenen Drachmelungen zeugen von einer freundschaftlichen Aufnahme der letzten englischen Note durch die dortigen politischen Kreise und die amerikanische Presse.

Gewisse französische Blätter wollen in der englischen Note das Bestreben Englands erblicken, Deutschland von seinen Reparationsverpflichtungen zu befreien und ihm auf diese Weise Gelegenheit zu geben, seine Kräfte auf Kosten der Alliierten zu sammeln.

Die englische Note bezeichnet klar die englischen Vorschläge und die Bereitschaft Englands, seine Zahlungsforderungen an die Alliierten sowie an Deutschland auf eine Summe zu begrenzen, welche den Wert der fundierten britischen Schuld an die Vereinigten Staaten darstellt, welche Schall England lediglich gemacht hatte, um seinen Verbündeten zu Hilfe zu kommen. Es bedeutet dies, daß ein Teil der riesigen Summe, auf die England freiwillig verzichtet, von seinen eigenen Bürgern in Form von Steuern wird aufgebracht werden müssen, obwohl England diese Schulden nur zugunsten seiner Verbündeten gemacht hat.

Es muß betont werden, daß die Befreiung des Ruhrgebiets die Zahlungsfähigkeit Deutschlands bedeutend vermindert hat, wobei die Ansprüche Frankreichs sich automatisch vermehren. Großbritannien hingegen stellt keinerlei Forderungen als Entschädigung für die maßlosen Verluste und Ausgaben, die es während des Krieges erlitten — Verluste, deren Folgen jetzt als eine schwere Last auf Englands Bürgern ruhen. Frankreich dagegen weist den Gedanken entschieden von sich, seine Truppen aus dem Ruhrgebiet zurückziehen, bevor es noch von Deutschland die gesamte Reparationssumme in Höhe von 132 Milliarden Goldmark erhalten hat.

Die Antwort Frankreichs an England.

Paris, 14. August. (Nat.) Wie der „Reit Parisien“ berichtet, wird die französische Regierung der englischen eine sehr ausführliche Antwort erteilen, die über den

Standpunkt Frankreichs keinen Zweifel lassen und in einem sehr freundschaftlichen Tone gehalten sein wird. Die Ausarbeitung dieses Schriftstückes wird gegen eine Woche Zeit beansprucht.

Paris, 10. August. (Pat.) Die Veröffentlichung eines Gelbbuches durch die französische Regierung kommentierend erklärt der „Petit Parisien“, daß es die Antwort auf die englische Note sein und die Grundlage der französischen Reparationspolitik enthalten werde.

Paris, 14. August. (Pat.) Boncompagni wird heute abend nach Paris zurückkehren. Wahrscheinlich in den nächsten Tagen wird er eine Rede halten, in der er jeden einzelnen Punkt der englischen Note beantworten wird. Dieser Rede wird weittragende politische Bedeutung beigegeben.

Vorläufige Einstellung der deutschen Sachlieferungen.

Berlin, 14. August. (Pat.) Die Reichsregierung hat die Reparationskommission davon in Kenntnis gesetzt, daß sie zeitweilig die Sachlieferungen einstellen müsse, um der Deutschland drohenden wirtschaftlichen und finanziellen Katastrophe vorzubeugen. Die Lieferungen sollen wieder aufgenommen werden, sobald sich die Finanzlage des Reiches gebessert haben wird und eine Stabilisierung der Mark erreicht sein werde.

Der neue Führer der französischen Delegation beim Völkerbund.

Paris, 14. August. (Pat.) Die „Petit Parisien“ mitteilt, wird der Senator Henry de Sautouville anstelle Bourgeois den Vorsitz der französischen Delegation beim Völkerbunde übernehmen.

Raditsch aus Südbanien geflüchtet.

Das Ministerium des Innern wurde amtlich aus Zagreb verständigt, daß der Führer der kroatischen Bauernpartei, Stefan Raditsch, mit zwei Abgeordneten seiner Partei nach Ungarn geflüchtet ist. Die Blätter berichten, Raditsch sei bereits in Wien eingetroffen. Man glaubt, daß Raditsch flieht, weil er seine bevorstehende Verhaftung befürchte. Er wird in Wien mit kroatischen Emigranten in Verbindung treten. Minister Raditsch erklärte Pressevertretern gegenüber, Raditsch hätte keine Ursache gehabt, zu flüchten. Als freier Staatsbürger könne er wie jeder andere, falls er kein Verbrechen begangen, reisen, wohin er will, natürlich mit einem ordentlichen Paß.

Kurze telegraphische Meldungen.

Gestern wurden um 6 Uhr abends im Sitzungssaal des Außenministeriums unter dem Vorsitz des Unterstaatssekretärs Straßburger die polnisch-französischen Verhandlungen über den Abschluß eines Handelsvertrages eröffnet.

Gestern wurden die polnisch-danziger Verhandlungen, betreffend die polnische Auswanderung, Wohnungen für Beamte und Steuerfragen, beendet.

Lokales.

2023, den 15. August 1928.

Der heutige Feiertag.

Ganz Polen huldigt heute der Idee des polnischen Soldaten.

Drei Jahre sind heute seit den schweren Ereignissen verstrichen, die unser Vaterland durchlebte. Die Juli- und Augusttage des Jahres 1920 waren bahnbrechend für die Geschichte unseres wiedergeborenen Vaterlandes, das plötzlich einer ernsten Gefahr ins Antlitz schauen mußte. Wer von den Überlebenden erinnert sich nicht jener kritischen Tage, jener Tage voll Unruhe, die noch durch die Alarmnachrichten von der Kampffront vergrößert wurde.

Das Volk ließ den Mut jedoch nicht sinken. Im Gegenteil — es lieferte gerade in dieser Zeit der Gefahr einen neuen Beweis seiner historischen Standhaftigkeit. Es sammelte sich um den Hauptführer Józef Piłsudski und gab dem Vaterland alle seine jungen Kräfte hin. Ohne Unterbrechung der Parteiführung, ohne Unterbrechung der Gesellschafts- und Nationalität! Schulter an Schulter!

Und die vereinten Anstrengungen dieses Volkes, das seine besten Söhne in den grauen Felbrod des Krieges freimülligen ließ, fand ein reiches Arbeitsfeld! Wie ein Donnererschlag wirkte diese vereinte Anstrengung, die Anstrengung des großen Volkswillens auf den Feind. Und die Gefahr ging vorüber.

Und wenn wir heute an diese Augenblicke zurückdenken, dürfen wir aufrichtig stolz sein. Die Augustereignisse, deren Jahrestag heute gefeiert wird, sollen unsern Glauben an die Macht des polnischen Volkes stärken.

Aus der Geschäftswelt. Die Firma Theodor Steigert teilt durch ein Rundschreiben mit, daß sie den Herren Friedrich Sitteln und Ernst Theodor Kinel Vollmacht erteilt hat, unter dem Firmenstempel die Firma gemeinsam per Procura zu vertreten. Nur Aktepte und Verpflichtungen der Firma zeichnen die genannten Herren gemeinsam mit einem der Verwaltungsmitglieder.

Sämtliche russische Rückwanderer, die bis zum 25. August kein Visum erhalten, werden gemäß der Verordnung des Innenministeriums Polen bis zum 1. September verlassen müssen.

bip. Ein Sanatorium für Waisenkinder. Am Sonntag fand die Grundsteinlegung des neuen Sanatoriums der Waisenfürsorge-Gesellschaft statt. Das Sanatorium befindet sich in Kaly und ist auf 25 Betten berechnet, die den Kindern des Waisenhauses in der Pulnocnastraße benützt werden sollen. Das Sanatorium wird in 2 Monaten bereits fertiggestellt sein.

bip. Unterstützungen für private Kinderbewahranstalten. Das Sanatorium des Bob'er Schulbezirks teilt in einem Rundschreiben an alle Schulpflichtigen mit, daß das Ministerium für Kultus und Unterricht beschließen hat, für Kinderbewahranstalten Unterstützungen zu erteilen, zu welchem Zweck dem Sanatorium ein entsprechender Kredit eingeräumt wurde. Gesuche um Erteilung von Unterstützungen sind an das Sanatorium unter Angabe des Namens der Institution, der Zahl und des Alters der Kinder sowie der Erzieherinnen und des genauen Haushaltsplanes der Anstalt zu richten.

Gegen Pflanzengiftungen. Beim Genuß von Pilzen ist Vorsicht notwendig, denn es gibt nicht nur Gispilze, sondern es können auch essbare Schwämme bei überreife und Reimfung, säulnisaftige Eigenschaften erlangen. Bei Vergiftung durch Pilze, die sich durch Brennen im Helle, Brechen, Durchfall, Eingekommenheit des Kopfes, Kopfschmerz, Betäubung zu erkennen gibt, ist zunächst das Gift durch Brechmittel und Abführer zu entfernen, dann trinkt man viel lauwarmes Wasser. Karlen schwarzen Kaffee oder Tee, später Essig. Bei Betäubung wird der Kopf mit kaltem Wasser begossen.

pap. Die Entschädigungen für zwangsweise Tötung von Tieren. Auf Grund einer Verordnung des Ministeriums für Landwirtschaft und öffentliche Güter teilt das Wojewodschaftsamt folgende Höchstpreise für Tiere, die auf Anordnung der Behörden getötet wurden oder infolge Zwangsimpfung eingezangen sind, fest: für ein einjähriges Fohlen 1 Million Mark, für ein zweijähriges 1 500 000 M., für ein zwei- bis dreijähriges Pferd 3 Millionen, für ein 3-jähriges Arbeitspferd 5 Millionen, für ein Halbblutpferd 8 Millionen, für ein Mantiller 2 Millionen, für einen Esel 800 000 M., für ein Schwein 10 000 M., für 1 Kilogramm lebendes Gewicht, für ein Lamm oder eine Gans 200 000 Mark.

bip. Der Leiter des Referats zur Bekämpfung des Wuchers bei Regierungs-Kommissariat Dr. Grabowski trat seinen Urlaub an, während dessen von Herrn Jagiński kommissarisch vertreten wird.

pap. Ein Brot 18 000 Mark! Mit Rücksicht auf die unaußersichlich steigenden Marktpreise, beschloß die Wäckermeister den Preis für ein Brot von 2 kg Gewicht auf 18 000 Mark festzusetzen. Dieser Preis wurde vom Referat zur Bekämpfung des Wuchers bestätigt und verpfichtet am 14. August ab.

bip. Der Kampf mit der Teuerung. Die Starosten und Verwaltungsbehörden erster Instanz erhielten vom Innenministerium Anordnungen bezüglich der Bekämpfung der Teuerung, wonach bei den Starosten besondere Referate zur Bekämpfung der Teuerung eröffnet werden sollen, die über ihre Tätigkeit den Wojewodschaften allwöchentlich Bericht zu erstatten haben. Außerdem sollen Kommissionen zum Kampf mit der Teuerung ins Leben gerufen werden, die sich aus Vertretern der Bevölkerung und der Presse zusammensetzen. Bei den einzelnen Wojewodschaften endlich soll ein Referat zur Bekämpfung der Teuerung begründet werden, das gleichzeitig die Tätigkeit aller Zweigreferate zu beaufsichtigen haben wird.

Der Preis der Blochschachbons wurde mit Wirkung vom 16. August ab auf 40 000 M. erhöht.

Die Gebühren für Anzüge aus den Büchern der ständigen Einwohnerschaft. Das Innenministerium bestätigte im Einvernehmen mit dem Finanzministerium folgende vom Magistrat angenommene Gebühren für Bescheinigungen der Steuer, in denen die Bücher der ständigen Einwohnerschaft geführt werden: für einen Auszug aus den Büchern der ständigen Einwohnerschaft, oder Beglaubigung der Gemeindegemeinschaft, ein unbescholtenheitszeugnis u. s. f. 3000 Mark, für Auszüge zweier oder mehrerer Personen 6000 Mark. Die obigen Gebühren werden außer der normalen Ranggebühren erhoben.

Ermäßigung der Krankenhausgebühren für Unbemittelte. Angesichts dessen, daß die Heilkosten in den privaten und städtischen Krankenhäusern fortgesetzt steigen, beschloß die Abteilung für öffentliche Gesundheit, unbemittelten Einwohnern der Stadt diese Gebühren je nach der Entscheidung einer besonderen Kommission ganz oder teilweise zu erlassen. Es steht außer Zweifel, daß durch diesen Beschluß den breitesten Schichten der armen Bevölkerung unserer Stadt die Krankenhausbehandlung zugänglicher gemacht wird.

pap. Von der Krankenkasse. Im Laufe des Monats Juli 1928 wurden in der Krankenkasse in 121,513 Fällen Krankentafelmitgliedern ärztliche Hilfe erteilt. Die Zahl der Wäckerinnen, denen von der Krankenkasse ärztliche Hilfe geleistet wurde, beläuft sich auf 495 Personen. Außerdem wurde 63,332 Familienangehörigen von Krankentafelmitgliedern ärztliche Hilfe zuteil. Während des ganzen Monats wurden 4910 Personen für arbeitsunfähig erklärt.

pap. Die Lohnbewegung. In den Fabriken von Glücksmann und Dreszjanitz brach infolge der Herabsetzung der Arbeitslöhne auf 2 und 3 Tage in der Woche, Streik aus.

Verkauf gegen Ratenzahlung verschiedene Manufakturwaren.

Dieselbst werden Bestellungen auf 2440 Herren- und Damen-Garderoben entgegengenommen.

„KREDYTOPOL“ Piort Rosin i Ska., ul. 6-go Sierpnia Nr. 2 (Benedykta). Tel. 20-66. Eingang durch die Drogerhandlung.

bip. Schon seit längerer Zeit sind die bei Akkordarbeit in der Fabrik von Ettingen beschäftigten Arbeiter mit ihrem Lohn unzufrieden. Als die Firma jedoch die Löhne der Arbeiter so tief herabsetzte, legten diese die Arbeit nieder. Bisher kam es noch zu keiner Einigung.

Die Sperrung der Einfuhr von Luxuswaren nach Polen sucht die Warschauer Regierung, ohne zu einem direkten Verbot zu schreiten, praktisch dadurch zu erreichen, daß sie eine so starke Erhöhung der Zölle für diese Waren vorbereitet, daß deren Einfuhr einfach unmöglich werden wird. Alle bisherigen Ausnahmen sollen vollständig fortfallen.

pap. Wegen gesundheitsgefährlichen Zustandes auf ihren Besitzungen wurden folgende Hausbesitzer zur Verantwortung gezogen: Julius Klitenberg, Weillauer 47, Schlama Krowmann, Kosciuszko-Allee 27, Józef Gutmann, Wulcanisko 91 und Chaim Starkiewicz, Bielona 53.

Eine Lebensmüde. Die Elpowa 87 wohnhafte 28-jährige Schneiderin Maria W. ludte sich unglücklicher Liebe wegen in der Wohnung ihres Geliebten (Leluzo-Straße 44) durch einen Revolveranschuss das Leben zu nehmen. Die Unglückliche wurde in bedenklichem Zustande nach der Heilanstalt Dr. Wattens (Poblesna 15) gebracht.

pap. Liebe Brüder. Der Dremnowska 15 wohnhafte Roman Wasiewicz meldete der Polizei, daß die beiden Brüder Josef und Wacław Wasiewicz, Włocławka 7 wohnhaft, bei ihm regelmäßig Waren aus dem Schaufenster stahlen.

pap. Diebstähle. Auf der Reise von Lodz nach Rastisch wurde einem gewissen Konstantin Wozniak die Briefkassette mit 10 Millionen Mark geklaut. — Wegen Diebstahls von Grabtafeln auf dem katholischen Friedhof in Doh wurde eine Maria und Antonie Swientyca verhaftet.

Spenden.

Uns ist nachstehende Spende zur Weitergabe übermitteln worden, für die wir den Spendern im Namen der Bedachten herzlich danken.

Für das evangelische Waisenhaus: Auf der Abenden Hochzeitsfeier bei Herrn Heinrich Kuntz wurden durch Roman Richter 200 000 Mark gesammelt.

Sport.

Das Ergebnis des internationalen Radrennens, das am Sonntag von der Sportvereinigung „Union“ im Helenenhof veranstaltet wurde, stellt sich folgendermaßen dar:

Hauptrennen: 1200 Meter. Vorlauf 1: 1. Mikolajski (1,16 $\frac{1}{2}$ Min.), 2. Maurer, 3. Kermen. Vorlauf 2: 1. Müller O. (1,11 Min.), 2. Schmidt, 3. Dajter. Vorlauf 3: 1. Blierot (1,11 $\frac{1}{2}$ Min.), 2. Gabrug, 3. Blau. Zwischenlauf: Kermen (1,10 $\frac{1}{2}$ Min.).

Scheffler-Memorial 10 Km. — 25 Runden. 1. Pawke (11,2 $\frac{1}{2}$ Min.), 2. Müller, Burno Scheidet aus.

Rennen für Gäste, 1600 Meter. Vorlauf 1: 1. Kermen (1,13 $\frac{1}{2}$ Min.), 2. Kaganiewicz. Vorlauf 2: Kabacinski (1,35 $\frac{1}{2}$ Min.), 2. Blau.

Rennen für die Sportvereinigung „Union“, 1200 Meter. Vorlauf 1: 1. Blierot (1,11 $\frac{1}{2}$ Min.), 2. Maurer. Vorlauf 2: 1. Müller O. (1,21 $\frac{1}{2}$ Min.), 2. Mikolajski.

Coming-man-Rennen, 1600 Meter: 1. Schmidt (2,46 Min.), 2. Dajter, 3. Kabacinski.

Zukunftsrennen, 20 Kilomtr. — 50 R., 1. Pawke 21,54 $\frac{1}{2}$ Min., 2. Burno (22,31 $\frac{1}{2}$ Minuten), 3. Müller.

Finale zum Rennen für „Union“, 1200 Meter. 1. Mikolajski (2,8 $\frac{1}{2}$ Minuten), 2. Müller, 3. Maurer.

Finale zum Rennen für die Gäste, 1000 Meter: 1. Kermen (3,55 $\frac{1}{2}$ Min.), 2. Blau, 3. Kabacinski. Advance-Rennen, 1200 Meter: Mikolajski (3,27 $\frac{1}{2}$ Min.), 2. „Sora“, 3. Supernak.

Hauptrennen-Finale, 1200 M., 1. Müller (2 $\frac{1}{2}$ Min.), 2. Blierot, 3. Kermen.

Großer Preis der Sportvereinigung „Union“, 40 Km. — 100 Runden, 1. Pawke (44,21 $\frac{1}{2}$ Minuten), 2. Burno (45,2 Min.), 3. Müller.

Meisterschaftswettspiel „Warta“ — „Wisla“ 4:2.

Das am vergangenen Sonntag in Posen um die polnische Fußballmeisterschaft ausgetragene Fußballwettspiel zwischen der Posenener „Warta“ und der Krafamer „Wisla“ endete mit dem Ergebnis 4:2 (2:1) zugunsten der „Warta“.

Das Radrennen um die polnische Meisterschaft, das am Sonntag in Warschau stattfand, zeitigte folgendes Ergebnis: als erster ging durchs Ziel Stanislawski, 2. Szymczyk (der vorjährige Meister), 3. Ska und 4. Banaz.

Vereine und Versammlungen.

Vom Jungfrauen- und Jünglingsverein der St. Johanniskirche. Uns wird geschrieben: Das für den heutigen Tag angekündigte gemeinsame Gartenfest wird bei jedem Wetter stattfinden. Falls es regnen sollte, werden die vorbereiteten Darbietungen im Vereinslokal vorgelesen. Die Bemühungen der beiden Vereine waren bei den Festlichkeiten stets darauf gerichtet, den Besuchern nur eine Unterhaltung zu bieten. Schöne Musik, Gesang, Gedichte, Vorträge, sportliche Darbietungen und Gottesdienst werden auch heute auf dem Gartensfest den herzlich willkommenen Gästen als Unterhaltung geboten. Beginn des Festes um 2 Uhr nachmittags.

Der Ausflug des Vereins „Humanitas“. Am Sonntag, den 12. August, fand im Garten des Herrn Grabitz in Bromberg ein Fest des genannten Vereins statt. Nachdem es sich die Mitglieder auf dem grünen Rasen bequem gemacht und die ersten stürmenden Imbisse eingenommen hatten, hielt der Präsident des Vereins Herr Franz Prokop eine kurze Ansprache. Dank der Arbeit des Festausstatters und besonders der Mitglieder Frl. Wilczynska, Neumann und Schmel sowie der Herren Nazycki, Antoszewski und Schulz war das Buffet reichlich versorgt, und ein jeder konnte sich nach Herzenslust an Getränken, Süßigkeiten usw. laben. Trotzdem der Wettergott auch mit allem, was von oben um Herbe gehören sollte, etwas gefasert hatte und die liebe Sonne ständig verdeckt hielt, hatte sich doch nach dem Mittagessen ein fröhliches Treiben auf den freien Plätzen entwickelt. Der Höhepunkt der Freude wurde beim Hahnchicken erreicht. Bei verschiedenen Spielen, Gesang, Musik und Tanz unterhielten sich Mitglieder und Gäste, bis der scheidende Tag und die sich einstellende Dunkelheit an den Heimrücken mahnte. Nun wurden die Pommes angehandelt, und unter den Klängen eines Marzches der Mandolinen und Gitarren ging es durch den Stadtwald nach Hause. Keiner von all denen, die dieses Fest besucht haben, wird es wohl bereuen.

Aus dem Reiche.

pap. Bglitz. Drohender Streik in der Poserischen Fabrik. Da die Verwaltung der Fabrik von Poseritz in Bglitz die Arbeiterdelegierten nicht anerkennt, legte ein Teil der Arbeiter die Arbeit nieder. Falls es zwischen der Verwaltung und den Arbeitern zu keiner Einigung in dieser Frage kommen sollte, werden sämtliche Arbeiter in den Ausstand treten.

pap. — Auch der Bglitzer Magistrat braucht Geld. Der Stadtrat der Stadt Bglitz ermächtigte den Magistrat, eine kurzfristige 500 Millionen-Kleihe zum Weiterbau von Volksschulen aufzunehmen.

Warschau. Invalidentag. Vor gestern begannen hier die Beratungen des allpolnischen Invalidentages. Der Kongress wird 10 Tage dauern. Es nehmen an ihm 203 Delegierte aus 189 verschiedenen Verbänden teil.

Roma. Ein Ritter des Ordens „Virtuti militari“ als Kirchendieb? Im heiligen Benediktiner-Kloster wurden vom Muttergottesbilde zwei goldene Ringe gestohlen. Als Dieb ermittelte sich ein gewisser Edmund Wasilewski, der Kapitän der Reserve, Inspektor der Pfadfinder und Ritter des Ordens „Virtuti militari“ ist. Der Dieb wurde festgenommen.

Posen. Schwere Fliegerunglück. Auf dem Fliegerplatz Samica bei Posen stürzte ein Flugapparat „Bristol“ beim Start ab. Beide Insassen, der Oberleutnant Korab Kowalski und sein Beobachter, der Mechaniker Woloszewski, fanden den sofortigen Tod; das Flugzeug wurde zertrümmert.

Bromberg. Du sollst nicht begehren... Dem „Sowomorski“ zufolge wandte sich die katholische Gemeinde in Dubicz dieser Tage mit einem Gesuch an die Ministerialbehörden, worin sie verlangt, ihr die evangelische Kirche in Dubicz zur Verfügung zu stellen, in welcher aus Mangel an Gläubigen (!) keine Gottesdienste mehr abgehalten werden.

Beßau. Die Entgermanisierung der polnischen Westmarken. An der hiesigen Volksschule befand sich noch eine deutsche Klasse, die von einer Hilfskraft geleitet wurde. Die Hilfslehrerin war zu einem Karussell in Garmsee berufen. Dort erhielt sie nun die amtliche Mitteilung, daß sie vom nächsten Monat aus dem Schuldienst entlassen sei. Es ist dann in der Stadt keine evangelische Lehrkraft vorhanden. Auch in der Nachbarschaft ist Hilfskräften gekündigt. Die evangelischen Schulen zu Jacoblau und Rittershausen sollen als evangelische eingehen. Die evangelische Schule zu Neubrück ist bereits eingegangen und der Lehrer nach dem Kreise Schweg veretzt.

Kattowitz. Elektrische Bahnverbindung Kattowitz—Sosnowice. Der polnischen Kohlenbergbau in Polen wurde die Genehmigung zur Aufnahme der Vorarbeiten für den Bau einer elektrischen Fernbahn auf der Linie Sosnowice—Kattowitz erteilt. Die erwähnte Gesellschaft plant ferner die Anlage einer elektrischen Fernbahn von Sosnowice nach Akrain.

Wietz. Die deutschen Abteilungen in der hiesigen staatlichen Industrieschule wurden auf Anordnung des Wojewodasrates in Kattowitz aufgelöst.

Neue Schriften.

Der Kanal. Roman von Hans Richter (Verlag von Ernst Reil's Nachf., G. m. b. H., Leipzig).

Der stählerne Wille eines deutschen Industrie-Kapitäns im Verein mit dem kühnen Fingergeist des Wissenschaftlers schafft einen Wasserweg, der Nordsee und Mittelmeer miteinander verbindet: den Kanal. Der Kanal durchbricht die Alpen, und seine Vollendung erschließt der unheilvoll getroffenen Wirtschaft Mitteleuropas ungeahnte wirtschaftliche Aussichten und eröffnet der Zukunft verheißungsvolle Perspektiven. Der „Kanal“ ist ein Buch von hinreißendem Tempo.

Ein Roman für den Ingenieur, den Talmenten und den, der im heißen Kampf des Lebens mit der Materie ringt! Aber auch ein Buch für stille Denker, die ihre eigene Lebensphilosophie haben. Dr. B.

„Deutscher Heimatbote in Polen“ (Monatshefte für das deutsche Haus, Schriftleiter Paul Dobbertmann, Verlag, Bromberg, Bahnhofstraße 6.) Seit einem halben Jahr erscheint anstelle der Wochenschrift „Deutsche Nachrichten“, eine für das gesamte Deutschland in Polen bestimmte Monatschrift. Gut völkisch eingestellt, bringt sie uns in zahlreichen kleineren Beiträgen Kunde über Leid und Freude der Volksgenossen in Stadt und Land. Eine politische Monatschau weist den Abseitsstehenden in die Geschehnisse der letzten floren Zeit ein. Ein ausgezeichnete Roman von Franz Werner „Der Paddenhof“ schildert uns das Leben deutscher Bauern im Posenen in den 60er Jahren. So manches, was gegenwärtig zur vollendeten Tatsache wurde, weiterleuchtet darin. Nachrichten über die deutsche Turnerschaft in Polen sind in jedem Heft zu finden, auch allerhand fürs tägliche Leben nützliche Nachrichten. Der schönen, inhaltsreichen Gedichte einheimischer Verfasser, der kurzen Erzählungen und launigen Geschichten aus bewährter Feder sei ebenfalls gedacht. Jeder deutschen Familie sei die Monatschrift empfohlen. Die Tugend, daß einheimische deutsche Schriften unterstützt werden müssen, indem man sie bezieht, bei Bekannten empfiehlt, soll bei uns Deutschen Kongresspolens erst geweckt und gepflegt werden. Wohlann denn, machen wir hierin einen guten Anfang. A. B.

„Miesięcznik Statystyczny“, Monatschrift des Lodzer Magistrats. Die Nummern 1 bis 3 der Statistischen Monatschrift („Miesięcznik Statystyczny“) für Monat Januar, Februar und März 1923, die von der statistischen Abteilung des Lodzer Magistrats herausgegeben wird, sind bereits erschienen. Eine lange Reihe sorgsam bearbeiteter Statistiken wurde da in folgende Abschnitte geteilt: Meteorologie, Gesundheitswesen, städtische öffentliche Fürsorge, Volksschulwesen, städtisches Finanzwesen, Lebensmittelversorgung, Feuerwehrgewesen, Verkehrswesen und Verbrechertum.

In Reclams Universal-Bibliothek erschien: U. B. Nr. 6402/6403, A. E. Brehms, Affen und Halbaffen. Dieser Band, ein Auszug aus „Brehms Tierleben“, behandelt vorwiegend die „völkisch-litischen“ Affenarten, die entweder häufige Gäste in unseren Zoologischen Gärten sind oder in biologischer Hinsicht starke Anziehungskraft besitzen.

Nr. 6397/6398 A. E. Brehm, Die Raubtiere. I. Teil: Katzenartige Raubtiere. Herausgegeben von Carl W. Neumann. Der vorliegende Band, der die großen Raubkathen (Löwe, Tiger, Jaguar usw.) schildert, setzt die mit lebhaftem Beifall aufgenommene Reihe ausgewählter Abschnitte aus dem berühmten „Tierleben“ fort. Der Band dürfte auch besonders als Jugendliteratur geeignet sein.

Aus aller Welt.

Erzherzog Wilhelm. Die Londoner „Daily Mail“ veröffentlicht einen Artikel ihres holländischen Korrespondenten über das Leben und Treiben des ehemaligen Kaisers. Ueber das Aussehen des Erzherzogs schreibt der Berichtsfasser: „Es ist ein Irrtum, zu glauben, daß Wilhelm II. ein ausgeprägter alter Herr ist. Das ein fache Leben, das er in Amerogen und Doorn seit vier Jahren führt, hat viel zur Besserung seiner Gesundheit beigetragen. Er ist stattlicher geworden und hat auch sein Selbstvertrauen wieder gefunden. Sein Auge ist klar und prächtig, sein Kopf schneeweiß, doch hat sein Bart, den er sich seit einiger Zeit wachsen ließ, sein Aussehen nur wenig verändert. Denselben Korrespondenten zufolge hat in Doorn eine große Familienausöhnung stattgefunden, als der Herzog und die Herzogin von Braunschweig eintrafen. Die Herzogin von Braunschweig, die einzige Tochter des Kaisers, hatte es bisher abgelehnt, ihre Stiefmutter, die Prinzessin Hermine von Reuß, kennen zu lernen.“

Blutiger Zusammenstoß in Zoppot. In Zoppot kam es zwischen zwei ehemaligen Angehörten eines Spielklubs und zwei Beamten der Schutzpolizei zu einem Zusammenstoß, in dessen Verlauf die beiden Angehörten erschossen wurden. In angetrunkenem Zustande hatten die beiden Zivilisten die Beamten belästigt. Einer der Betrunknen entriß einem der Beamten das Seitengewehr; der andere Zivilist soll gleichzeitig einen Revolver gezogen haben. Nunmehr zog der zweite Beamte ebenfalls den Revolver und schoß beide nieder. Der eine der Getroffenen war auf der Stelle tot, der andere erlag seinen Verletzungen, als man ihn zum Arzt bringen wollte.



Der Amerikaner Sullivan, der den Aermellkanal durchschwamm.

Am Sonnabend, den 4. August, unternahm der Amerikaner Sullivan von Dover aus um 5 1/2 Uhr die Durchquerung des Kanals und langte Sonntag 1 1/2 Uhr abends in Calais an. Er hat danach für die schwierige Tour 27 Stunden und 23 Minuten gebraucht. Zum ersten Male durchquerte den Kanal der englische Kapitän Webb am 25. August 1875, als Zweiter folgte im Jahre 1905 William Barges, so daß Sullivan der dritte ist, dem der Versuch, der oft gemacht wurde, gelang. Als Webb die Unternehmung wagte, fehlte jede Hilfeleistung, während nun den Kanalschwimmer eine ganze Reihe von solchen zur Verfügung steht. Sie verfügen über einen eigenen meteorologischen Dienst, eine Station, die die Temperaturverhältnisse des Wassers usw. feststellen.

pap. Die rumänische Ausfuhr nach Polen. Im Laufe von 11 Monaten des Jahres 1922 wurden aus Rumänien nach Polen ausgeführt: Roggen 469, Gerste 12465, Hafer 14441, Mais 13168, Schnunkbohnen 334, Hirse 241, Kiefern Bretter 9611 Weizen 800, Öl 266, Tonnen. 3918 Stück Rindvieh und 3382 Schweine.

Warschauer Börse.

Warschau, 14. August.

Millionówka	Goldanleihe
Präz. d. Bodenkreditges. Ebl.	—
Goldanleihe	—
Valuten.	
Dollars	245000
Pfund Sterling	—
Kanadische Dollars	240000
Tschechische Kronen	—
Deutsche Mark	—
Schecks.	
Belgien	11100
Berlin	008
Danzig	008
Holland	96500
London	1205000 1185000
New York	245000
Paris	13700
Riga	—
Prag	7850
Schweden	44500
Wien	348
Italien	10500
Rumänische Lei.	—

Zurich, 14. August (Pat.) Anfangsnoteierungen. Berlin 0.000190, Holland 217.75, New-York 554.—, London 2530, Paris 3075, Mailand 23.60, Prag 16.20, Budapest 0.031/2, Belgrad 5.871/2, Sofia 4.80, Bukarest 2.50, Warschau 0.0024, Wien 0.00771/2, Oesterr. Kr. 0.00781/2.

Aktien.

(Notiert in Tausenden.)

Diskontobank 900 875-900, Handel u. Industriebank 260 250-255, Poln. Handelsbank 230 Westbank 650-640, Landw. Verein 95-70-95, Warsch. Industriebank 90, Ha. d. d. b. bank 140, Warsch. Kreditbank 250 290, Lemberger Industriebank 95 110 100, Arbeitergenossenschaftsbank 555 550, Kleinpolnische Bank 105-100, Lemberger Kreditbank 25. —, erats 5-0 550 590, Kiewski 615 640-625, Landes Genossenschaftsbank —, Pils 110-100 Ch. dorow 1350 1175 100, „Ozestoe“ 5400, Miedziow 630 575 600, Firley 175 170 185, Holzges. 56 50 52, Cegielski 150-160 157.5, Modrzewski 1700 1625, 1650 Ostrowiec Works 1450-1550-1575 —, Em 1600-1400 1450, Robn & Zieliński 255 235 250, Bormann & Schwede —, Starach wice 950 900 925, „Ursu“ 485 480, Lokomotivenges. 160 135 137.5, Zawiercie 51000-49000, Borkowski 135 129 135, Schiffahrtsgesellschaft 33 29 30, Leder u. Gerbereien 60 55 —, 60, Cmielow 220 215, Poln. Elektrizit. Geseh. 180 200 175, „Sika i Swiatlo“ 570-550 560, Spiritus 1300-1350 Naphtha 140-127.5-132.5, Nobel 345 325 332.5, Pustelnik 250 220-235, Radocha 4200, Landw. Syndikat in W. schau 375 425, Potaschwerke 1400 1550-1425, Spiess 170 225-220, Wildt 190 175-185, Czerak 1225 1300-1265, Gostawice 625 540-575, Zucker-gesellschaft 10000 7200 7500, Lasy 105 95, Kohlenzesei. 1135 850 1015, Lilpop 225 195 200, Norbica 295-48-425, „Strem“ 10000, Ortwin 150 180 160, Rudzki 670 600-620, Trzebinia 310 285 300, Pociok 190 195 187.5, Zieleniewski 2200-1800, Belpol 30 32, Jabikowscy 44 38 42, Polba 38 35 38, West-Ges. für Handel 55 45-50, Elektrizit. 1700, Kabel 230-200, Haberbusch 800, Kucze 210-170-190, Naphtha Industrie 625-650 600, Lenartowicz 51-46.5, Unja 1525, Maryala 750-820, Zyrardow —, Hurt —.

Baumwolle.

Liverpool, 14. August — Endnotierungen: für Oktober 13.62, für Januar 13.28, für März 13.14, für Mai 13.00.

Verantwortlich für den gesamten Inhalt: i. V. Verlagsdirektor Dr. E. v. Behrens. Druck und Verlag: „Libertas“, Verlags-gesellschaft m. b. H.

Die Frau und ihre Welt.

„Kommunistisches Familienrecht.“

(Regelisierte Unzucht im Sowjetparadiese).

Der „Bühnen“ in der Moskauer „Pravda“ mit scharfer kommunistischer Kritik das gültige Familienrecht, in dem noch eine Menge „bourgeoiser Schund“ nachgeblieben sei und den kommunistischen Menschen von der Wiege bis zum Grabe beschwere.

Denn z. B. eine unverheiratete Frau ein Kind bekommen, verlangt Artikel 140 des Gesetzes, daß sie drei Monate vor der Geburt des Kindes dem örtlichen Gesundheitsamt darüber Mitteilung macht, wer der Vater sei und an welchem Tage und Monat sie das Kind von ihm empfangen habe. Eine Forderung zu diesem Artikel verlangt eine entsprechende Erklärung (drei Monate vor der Geburt des Kindes) auch von der verheirateten Frau, wenn das Kind, das sie trägt, nicht von ihrem verheirateten Mann abstammt. (1). Wir haben im Sozialismus sozialistische, erklärt Boris ginstig, eine Statistik über die erfolgten Ehescheidungen verheirateter Frauen nicht gefunden. Aber was ihn am meisten empört, ist der Unterschied der zwischen „registrierten“ und „nicht registrierten“ Männern gemacht wird. Das sei „ein dem sozialistischen Denken völlig fremdes Ueberbleibsel des bürgerlichen Rechts.“ Das gemeinsame Leben von Mann und Weib sei eine freiwillige Vereinigung, die auf keinem äußeren Zwange und keinen Reaktionen beruhe. Jedes Paar habe als Mann und Weib zu gelten, wenn sie das wünschen und so lange sie das wünschen. Wenn sie dann auseinandergehen und der Stärkere den Schwächeren nicht verletzen und ihm bei der Erziehung der Kinder nicht helfen wolle, dann möge das Gericht entscheiden, was ja auch bei Ehescheidungen früher der Fall war.

Auch das weitere Leben des kommunistischen Menschen ist nach Boris Auffassung durch das gültige Familienrecht schwer bürgerlich belastet, so gelten nach Artikel 148 Kinder bis zum 14. Jahre nur dann als religionslos, wenn die Eltern das wünschen oder sich über die Religion des Kindes nicht einigen können. Was die Eltern täten, gehe den Staat nichts an; dieser habe sich um die Religion nur insoweit zu kümmern, als er durch die Schule dafür sorgen müsse, daß alle Kinder ihre religiösen Vorurteile ablegen.

Noch schlimmer sei der Unterschied, den das Gesetz noch immer zwischen ehelichen und unehelichen Kindern mache, indem es nur registrierte Ehen als gesetzliche anerkennet. Freilich würden schon jetzt die unehelichen Kinder in Bezug auf ihre Rechte den ehelichen völlig gleichgestellt. Das habe aber auch in Namen noch zu sehen; dem Staat müsse es völlig gleich sein, ob beide Eltern einen Familiennamen tragen und welchen Namen sie dem Kinde geben.

Soweit Herr Kommissar Boris (sein eigentlicher Name ist Guzin). Für einen normalen Menschen ist der Idealfall, in dem sich die Herren Bolschewiken bewegen, schwer zugänglich. Aber es genügt uns zu wissen, daß schon heute die überaus größere Hälfte des Russenvolkes infolge Syphilis lebendig verfault.

Stills über das Gehenlernen der Kinder.

Das Gehenlernen der Kinder ist bedauerlicherweise auch eines jener nicht ganz seltenen Gebiete, auf denen sich allerhöchster Erbes ansetzen zum Schaden und zur Qual des

Kindes bemerkbar macht. Freilich leidet auch die Unwissenheit und Unerschaffenheit der Eltern hier in Gedankenbahnen, die der inneren Grundlage entbehren. Wenn nämlich das eigene Kind im Alter von einem Jahr noch nicht richtig gehen kann und das Nachbarkind schon mit neun oder zehn Monaten allein laufen konnte, so wird das letztere alsbald für „gereifter“, „fortgeschrittener“, ja „gesünder“ gehalten.

Zu Wirklichkeit ist nichts unbedeutender als eine bestimmte Auffassung. Kinder sind keine Fabrikware, bei denen ein Stück einfach mit dem andern verglichen und auf Leistungsfähigkeit geprüft werden kann. Wie beispielsweise die Jähre bei den einzelnen Kindern verschieden rasch zur Entwicklung kommen, ohne daß daraus ein Rückschluß auf die größere oder geringere Gesundheit des Kindes möglich wäre, ebenso darf auch der Verschiedenheit des Auftretens der ersten Gehversuche allein noch kein Rückschluß auf das Allgemeinbefinden und den Entwicklungsstand des Kindes gezogen werden. Zu verschiedenartige Umstände beeinflussen entscheidend Dinge, die dem Unkundigen zunächst als gleichgültig vorzukommen mögen.

Zur allgemeinen Lernzeit des Kindes zwischen 1 und 1½ Jahren sehen. Das ist aber nur eine ganz ungefähre Angabe. Denn das Kind kann auch schon mit neun Monaten zu gehen beginnen, oder es kann noch später als 1½ Jahre damit anfangen, ohne deshalb krank zu sein. Am späteren Beginn sind zuweilen zufällige Umstände schuld, deren Zusammenkommen selbst den Augen einer aufmerksamen und besorgten Mutter vielleicht entgangen ist. Gar nicht selten ereignet sich beispielsweise der folgende Fall: Das Kind hat bereits ganz nett zu laufen begonnen, — und auf einmal fängt es wieder zu kriechen an und läuft viele Wochen überhaupt nicht mehr. Die Ursache dieses Rückschlages in die Kriechbewegungen ist nur vielleicht darin zu suchen, daß das Kind bei einem ungeschickten Gehversuch schmerzhaft gefallen ist oder sich an einem Gegenstand im Zimmer empfindlich gestoßen hat. Aus Vorsicht und Angestlichkeit verweigert es nunmehr weiteres Gehen, solange es sich noch nicht im Besitz der notwendigen Kräfte, solange es sich noch nicht sicher fühlt.

Denn davon darf man in jeder Beziehung fest überzeugt sein: die kleinen Kinder wissen in der Regel am allerbesten, was für sie gut und guttätig ist, und was umgekehrt eine Ueberlastung für ihr Körperchen bedeutet! Drum ist es durchaus falsch, die Kinder gehen lehren zu wollen. Es ist falsch, sie kriechen zu lehren, wenn sie noch sitzen, falsch, sie in ständige Stellung aufzurichten, wenn sie noch liegen bleiben wollen. Das müssen sie alles ganz von selbst tun, aus eigenem Antrieb. Sobald sie sich kräftig und gewandt genug fühlen, richten sie sich auf, kriechen umher, fangen zu gehen an. Ein Vergleich mit anderen Kindern des gleichen Alters, der gleichen Monatszahl, ist unzulässig und führt nur zu Druckschlüssen. Alle Kinder früh ein, so können leicht Verbiegungen von Knochen auftreten, zu denen es wahrscheinlich nicht gekommen wäre, wenn man in Ruhe und Geduld den natürlichen Entwicklungsengang abgewartet hätte. Wenn allerdings die Kinder mit 20 Monaten, 2 Jahren usw. nicht zu laufen begannen oder anfängliche Gehversuche wieder einstellen, so ist es auch den Arzt zu befragen; denn in solchen Fällen steckt häufig eine Krankheit dahinter.

Dr. med. W. Sch.

Der letzte Diamant der Kaiserin Zita. Der „Sunday Express“ meldet aus Madrid, in ihrer Selbstgedenke die Kaiserin Zita ihren letzten Diamantenschatz zu verkaufen. Es handelt sich um den vom Hause der Medici geerbten Florentiner Diamanten gelber Farbe, der 139½ Karate wiegt und einen Wert von etwa 7½ Millionen Schweizerfranken besitzt. Es ist fraglich, ob Zita sofort einen Abnehmer finden wird.

Ein Rekord der Ehefrauen. (Korr.) Noch niemals sind in einem Jahr in England soviel Ehescheidungen beim Zivilstandsamt wieder rückgängig gemacht worden wie in dem vergangenen. Nach einer Statistik wurden mehr als 3000 Ehescheidungen, die bei den Standesämtern gemacht waren, wieder zurückgezogen, und zwar war in den meisten Fällen nicht nur das Weib für die Ehescheidung bereits bezahlt, sondern es waren auch schon alle Vorbereitungen für die standesamtliche Trauung getroffen. Die Zahl der Ehescheidungen, die noch im letzten Moment „abgesagt“ werden, erklärte ein Londoner Standesbeamter, nimmt beständig zu. Es ist in letzter Zeit gar nichts Ungewöhnliches gewesen, wenn in einer Woche drei bis vier Ehescheidungen wieder rückgängig gemacht wurden. Der Hauptgrund, den die Bräute dafür angeben, daß sie noch ganz kurz vor der Trauung auf das Eheglock verzierten, ist „Ungleichheit der Charaktere“. Es scheint, daß die Ehescheidungsprozesse, die in der englischen Presse so viel behandelt werden, auf diese Ehefrauen der Bräute großen Einfluß haben. Der Bräutigam spargt merkwürdigerweise viel seltener im letzten Moment ab. Tut er es doch, so kauft er aus Zivilstandsamt, während die Frau ihren Anteil in eigener Person mag.

Die Männerhose — als Beruhigungsmittel für schreiende Säuglinge. Welche große Rolle der Aberglaube im Leben der Familie in alter Zeit gespielt hat, kann man daraus ermessen, daß selbst in unserer aufgeklärten Zeit noch große Reste davon vorhanden sind und selbst aufklärte Köpfe sich von einigen für sie nach ihrem Glauben besonders wichtigen „Sitten“ nicht freigemachen vermögen. So ist es ja bekannt, daß der Freitag im Leben vieler Familien als Unglückstag bezeichnet wird und ein Kind, das am Montag vor Sonnenaufgang das Licht der Welt erblickt, ein sanftes und ruhiges Kind sein soll. Das seine Mutter nie durch Schreien von der Arbeit wegrufen wird. Ob nun die Kinder zu anderen Zeiten geboren, nämlich „Schreihälse“ werden müssen, davon weiß keine Sage, wohl aber davon, daß es für schreiende Kinder ein sicher wirkendes Beruhigungsmittel in alter Zeit gab und das war: die Männerhose. In Niederösterreich war es z. B. üblich, daß man einen unruhigen, schreienden Säugling zur Heilung von dieser furchtbaren Mangel an Mitternacht schlaflos durch das linke Bein der getragenen Männerhose zog. Ob dieses eigenartig brutale Mittel nur so lange half, während das Kind in dem dunklen, engen Schilde steckte oder auch späterhin eine Wirkung bezielte, wird nirgends gemeldet.

Ein origineller Vorname. In Hammond (Indiana) war ein Vater nicht durchaus erfreut, als ihm seine Gattin den 5. Sprößling schenkte. Obwohl er bekanntlich noch größere Familien gibt, fand es der Vater in diesem Falle offenbar genügend, denn er entschied sich, seinen jüngsten Sprößling auf den Namen „Enough“ (Genug!) zu taufen.

Ueber den Ozean.

Roman von Erich Ebenstein.

Nachdruck verboten.

(40. Fortsetzung.)

Aber sie waren Seelente, die ihr Beruf so gut zwang, täglich mit den Gefahren des Meeres zu rechnen, wie jener arme Matrose in des Patrons Schlafrum, der nun dort mit seiner Kopfwunde bewußlos lag und zuweilen leise stöhnte und röchelte.

Wie hätte sie nicht jede Einzelheit des schrecklichen Untergangs der „Queen Mary“ auf das lebhafteste interessieren sollen?

Und Herr George Munk — so hatte sich der alte weißhaarige Herr ihnen genannt — erzählte gut. Je länger er sprach und je mehr er sah, welche tiefen Eindruck seine Schilderung auf diese einfachen Leute machte, desto gewandter wurde seine Rede.

Er schilderte erst die prächtige Fahrt, die sie gemacht, dann den unerwarteten Zusammenstoß mit dem Eisberg und das rasche Sinken des herrlichen Schiffes. Er selbst war mit noch etwa fünfzig Personen im ersten Rettungsboot gewesen, das man abließ. Dicht hinter ihnen kam das zweite. Sie kamen gut vorwärts und hielten gegen die Küste zu. Da bemerkte man plötzlich Nebel vor sich und vermutete einen zweiten treibenden Eisblock in ihm. Man wagte nicht weiter zu fahren und änderte den Kurs. Die Frauen, die den größten Teil der Insassen bildeten, verloren den Kopf und schrien immerzu, man sollte über-

haupt lieber umkehren und auf ein Rettungsschiff warten. Der Kapitän habe ja bestimmt erklärt, es sei bereits Hilfe unterwegs. Auch die Mannschaft war dafür. Der Offizier, der die Führung hatte, wollte nicht, mußte sich aber endlich fügen.

Dies war ihr Verderben. Denn nun begegneten sie einem andern Boot, das überfüllt war und vor ihren Augen sank. Von allen Seiten waren sie plötzlich von sinkenden Menschen umringt, die sich verzweifelt an den Bootrand klammerten und aufgenommen werden wollten.

Es blieb zuletzt nichts anderes übrig, als schleunigst davonzuweichen. Man kreuzte eine Weile auf dem Meere und beobachtete, wie die „Queen Mary“, deren leuchtende Bogenlampen auf den Decks deutlich sichtbar waren, immer tiefer sank. Lichterlinie um Lichterlinie verschwand in den dunklen Wassern.

Immer mehr andere Boote tauchten um sie herum auf. Alle überfüllt. Alle planlos kreuzend und Hilfsdampfer erwartend. Dazu warfen die unaufhörlich von der „Queen Mary“ abgegebenen Lichtersignale und Scheinwerfer eine fortwährend wechselnde Helle über das Wasser, was die Gefahr eines Zusammenstoßes für die kreuzenden Boote noch erhöhte.

Um dieser Gefahr zu entgehen, fuhr das Boot, in dem sich Herr Munk befand, endlich weit hinaus in die See. Dann entdeckte man plötzlich nach einer weiteren Stunde die Raketsignale eines fremden Schiffes, das offenbar zur Hilfe herbeieilte. Es war der „Capo“. Nun glaubte man sich gerettet.

Der Führer ließ wenden und wieder gegen die „Queen Mary“ Kurs nehmen. Aber gerade da geschah das Unglück. Während der Offizier nur die Signale des „Capo“ im Auge hatte und die Mannschaft halb toll vor

Freude wie blind drauf los ruderte, verdunkelte sich für einen Augenblick der Mond, so daß sie in der Dunkelheit das kleine Boot übersahen, das ihnen schnurgerade entgegenfuhr. Es war das letzte Rettungsboot, das von der „Queen Mary“ abgegangen war, und weder Lichter noch einen kundigen Seemann an Bord hatte. Plötzlich gab es einen furchtbaren Krach, geländes Geschrei, und ehe man noch recht wußte, was geschah, waren beide Boote um. Das kleine war vollständig zertrümmert und sank sofort. An das größere klammerte sich ein Dutzend Menschen in Todesnot und Verzweiflung.

Was dann geschah, weiß ich nicht mehr“, schloß Herr Munk. „Ich lag im Wasser und kämpfte mit den Wellen. Rings um mich wimmelte es von Menschen. Viele konnten nicht schwimmen und versanken wie die Säcke. Jemand schrie: „Richtet das Boot auf!“ Es war Warren, der Matrose dort. Das Wasser war eiskalt und ich verlor das Bewußtsein. Plötzlich brachte mich ein Stoß vor die Brust wieder zu mir. Es war das Boot, das man inzwischen wieder irgendwo in die Höhe gebracht hatte. Ich sah die Planken dicht vor mir und klammerte mich instinktiv an. Man zog mich hinein, worauf ich sogleich wieder das Bewußtsein verlor. Als ich zum zweitenmal erwachte — zitternd vor Kälte — lagen die Sonne außer mir waren noch sechs Leute im Boot. Die beiden dort und vier Zwischendeckpassagiere, die ich nicht kannte. Auch der Tote draußen gehörte zu ihnen. Die andern drei starben gestern morgen an Erschöpfung. Wir warfen sie über Bord, denn ihr Anblick war uns zu schmerzhaft. Dann trieben wir so hin auf offener See ohne Ruder, Steuer und Wasser. Anfangs hatten wir noch Hoffnung, ein Schiff zu finden, das uns aufnehmen würde. Seit heute morgen nicht mehr.“

Fortsetzung folgt.



2445

Heute zum letzten Male.

Kaufbur he
wrb gelcht. Veri
ir 62 Gradian
nd borst. 242